

Bekenntnisse eines Antizionisten

von **B. Michael**¹

Die Tonlagen im israelischen Wahlkampf um die 120 Mandate in der Knesset am 17. März 2015 werden schärfer. Nachdem die Parteien der politischen Rechten durch Abspaltungen von sich reden gemacht haben, weil manchen bisherigen Mandatsträgern die Regierungspolitik Benjamin („Bibi“) Netanjahus im Hinblick auf die palästinensische Führung und die Territorialansprüche auf „Judäa und Samaria“ viel zu moderat erschienen, und nachdem sich die Arbeitspartei unter Leitung von Yitzhak (Isaac) Herzog und die Partei „Die Bewegung (Ha-Tnuah)“ von Tsipi Livni unter dem Namen „Zionistisches Lager“ als vermeintlich politische Alternative anbieten, ist Netanjahu dazu übergegangen, den politischen Zionismus endgültig neu zu definieren – als Sammelbecken aller nationalistischen und fundamental-religiösen Kräfte –, um seinen erneuten Wahlsieg sicherzustellen.

B. Michael ist einer der bekanntesten israelischen Autoren. Als Journalist arbeitet er regelmäßig für die Wochenendausgabe der auflagenstärksten Zeitung „Yediot Achronot (Letzte Nachrichten)“.

Wenn Bibi ein Zionist ist, bin ich ein Antizionist.

Wenn Naftali Bennett („Das Jüdische Haus“) ein Zionist ist, bin ich ein frommer Antizionist.

Wenn Avigdor Lieberman („Unser Haus Israel“) ein Zionist ist, bin ich ein sorgenvoller Antizionist.

Wenn Miri Regev („Likud“) eine Zionistin ist, bin ich ein widerlicher Antizionist.

¹ B. Michael: Confessions of an anti-Zionist, in „Haaretz“ 17. Februar 2015.

Wenn Faina Kirschenbaum („Unser Haus Israel“) eine Zionistin ist, bin ich ein ausgelaugter Antizionist.

Wenn Eli Yishai (vormals „Sefardische Thorawächter“, heute „Yachad [Gemeinsam]“) ein Zionist ist, bin ich ein zitternder Antizionist.

Wenn Yariv Levin, Ze'ev Elkin, Danny Danon und Tsipi Hotovelev (alle „Likud“) Zionisten sind, bin ich ein komischer Antizionist.

Wenn Ofir Akunis („Likud“) ein Zionist ein, bin ich ein Antizionist, der sich vor Lachen auf dem Boden wälzt.

Wenn Yuval Steinitz („Likud“) ein Zionist ist, bin ich ein agnostischer Antizionist.

Wenn Yair Lapid („Es gibt eine Zukunft“) ein Zionist ist, bin ich nicht sicher, ob ich die Bedeutung des Wortes verstehe.

Wenn Gil'ad Erdan („Likud“) ein Zionist ist, bin ich ein gelangweilter Antizionist.

Wenn (Shabtai) Zvi Yehuda Kook (einstiger spiritueller Vater der Siedlerbewegung) ein Zionist war, bin ich ein Antizionist, der gegen falsche Messiasse und falsche Propheten äußerst allergisch ist.

Wenn Orit Strock („Das Jüdische Haus“, wohnhaft in Hebron) eine Zionistin ist, bin ich ein angsterfüllter Antizionist.

Wenn Yinon Magal (Journalist, „Das Jüdische Haus“) ein Zionist ist, bin ich zuallererst ein Journalist und erst danach ein Antizionist.

Wenn die Verfolgung von Minderheiten zionistisch ist, bin ich ein Antizionist, der weiß, woher das alles kommt.

Wenn Apartheid und Rassismus zionistisch sind, bin ich ein Antizionist, der weiß, wohin das alles führt.

Wenn Landraub zionistisch ist, bin ich ein Antizionist, der seine Ursprünge nicht vergessen hat.

Wenn Bedrückung, Missbrauch, Unterdrückung und Raubeinigkeit, die über den Fremden und das eigene Volk galoppieren, zionistisch

sind, bin ich ein Antizionist, der die Geschichte seines Volkes sorgfältig studiert hat.

Wenn die Tötung von Tausenden Unschuldiger Zionismus ist, bin ich ein Antizionist, der nicht weiß, wie er sein Schamgefühl verstecken soll.

Und wenn das alles den Zionismus ausmacht, bin ich ein stolzer und schamerfüllter Antizionist.

Eine einfache Rechenart

Und eine völlig andere Sache: Mit meinen eigenen Ohren habe ich gehört, wie Benjamin Netanjahu behauptete, „das ganze jüdische Volk“ zu vertreten. Das scheint so wie die Berechnung eines Bediensteten, dass Netanjahu und seine Frau dem Staat nicht nur rund 4.000 Neue Shekel (rund 1.000 US-Dollar) für die Einbehaltung des Flaschenpfands schulden.

Hier ist eine leicht korrigierte Berechnung: Bibi hat natürlich den Anspruch, alle verirrtten Seelen zu vertreten, die ihn 2013 wählten. Nicht weniger und nicht mehr. Es waren damals 885.163 Menschen. Auf der Welt gibt es etwa 14 Millionen Juden. Eine schnelle Berechnung wird deshalb anzeigen, dass Netanjahu strahlend 6,35 Prozent „des gesamten jüdischen Volkes“ vertritt.

Lehrt uns das alles, dass Bibi nur ein Prahlhans mit einer großen Klappe ist? Gott behüte! Es lehrt uns nur, dass die anderen 93,65 Prozent des „gesamten jüdischen Volkes“ – jene, die ihn nicht wählten – nur radikale antizionistische Linke sind, die es vergessen haben, was es heißt, Jude zu sein. Und deshalb sind sie es nicht wert, gezählt zu werden oder einen Preis zu bekommen.

Nachwort

Am 17. Februar 2015 hat Israels Staatskontrolleur Joseph Shapira in seinem Bericht für die Jahre 2009 bis 2013 die exorbitanten Ausgaben für die Bewirtung von Gästen und die Pflegeleistungen sowie die ausgebliebene Rückerstattung von Ausgaben an Bedienstete in den Residenzen Netanjahus in Jerusalem und in Caesarea gerügt.

Am 15. Februar 2015 hat der Schriftsteller David Grossman seine Kandidatur für den seit 60 Jahren vergebenen „Israel-Preis für Literatur“ zurückgezogen, nachdem Netanjahu auf die Auswahl der Juroren Einfluss zu nehmen versucht hatte. Andere Preis-Bewerber, unter ihnen die 98 Jahre alte Ruth Dayan, Witwe des einstigen Verteidigungsministers Moshe Dayan, zogen sich ebenfalls zurück und verurteilten den Versuch der Politisierung der Preisvergabe.

Vgl. auch die Eintragungen in der Menüleiste „Chronologie“ dieser Homepage.
